



Die Wirtschaftslage in Österreich

Anhaltende Konjunkturschwäche — Rückgang der Industrieproduktion und der Exporte — Rückschlag bei Vorprodukten wirkt in einigen Branchen Beschäftigungsprobleme auf — Inlandsnachfrage annähernd stabil — Weiterhin hohes Leistungsbilanzdefizit — Knappe Geldversorgung — Preisauftrieb etwas gedämpft — Lohnabschlüsse bestätigen zurückhaltende Lohnpolitik

Die Konjunkturschwäche hielt in Österreich an. Dies trifft vor allem für die Industrie zu, deren Produktion in den Sommermonaten Juli und August (saisonbereinigt) um rund 1% geringer war als in den beiden vorangegangenen Monaten. Die Einschränkung der Produktion konzentriert sich auf den Bereich der Vorprodukte, doch waren im August Schwächezeichen auch bei Baustoffen, Verbrauchsgütern, fertigen Investitionsgütern und im Bekleidungssektor festzustellen. Außer in der Eisen- und Stahlerzeugung sind noch keine nennenswerten Beschäftigungsprobleme aufgetreten. Die Zahl der Arbeitslosen nahm allerdings tendenziell bis einschließlich September leicht zu, und das Stellenangebot ging weiter zurück.

Die Abschwächung der Konjunktur in Österreich ist nach wie vor hauptsächlich die Folge der Verschlechterung der europäischen Wirtschaftslage, die bis Spätsommer anhielt. Aus den Vereinigten Staaten kommen dagegen seit zwei Monaten Meldungen über eine Konjunkturerholung. Die österreichische Exporttätigkeit verliert an Dynamik. Ihr Volumen hat sich allerdings seit Jahresbeginn nur wenig verringert, weil der mäßige Rückgang der Nachfrage aus den Industrieländern durch vermehrte Lieferungen in die OPEC-Staaten nahezu ausgeglichen werden konnte. Der Krieg zwischen Irak und Iran hat weder die internationale Wirtschaftslage noch die Versorgung mit Erdöl unmittelbar in Mitleidenschaft gezogen. Die ausfallenden Lieferungen aus den beiden Ländern werden vorerst durch vermehrte Lieferungen aus anderen OPEC-Staaten annähernd ausgeglichen.

Die Inlandsnachfrage scheint sich im Sommer und Frühherbst nicht weiter abgeschwächt zu haben. Das Niveau des privaten Konsums dürfte nach vorläufigen Angaben im III. Quartal jenes des vorhergehenden erreicht haben. Die Investitionstätigkeit verlief weiterhin ziemlich rege, was sich vor allem aus der Entwicklung der Importe von Ausrüstungsgütern und der lebhaften Kreditnachfrage ergibt, deren Ausweitung sich auf die Industrie konzentriert.

Nach wie vor wird die Entwicklung der Handelsbilanz vom rascheren Wachstum der Importe gegenüber den Exporten bestimmt. Das Defizit des Außenhandels erreichte in den letzten Monaten jeweils rund 7 Mrd. S. Von Jänner bis August war heuer das Defizit der Handelsbilanz um 20,7 Mrd. S. höher als im Vorjahr. Dem steht eine Steigerung des Überschusses der Dienstleistungsbilanz um nur 3,6 Mrd. S. gegenüber.

Der Situation der Leistungsbilanz entspricht weitgehend das Auseinanderklaffen von inländischer Geldkapitalbildung und Kreditausweitung. Die Nationalbank ist unter dem Eindruck der ungünstigen Entwicklung der Leistungsbilanz und der erst wenig verminderten Inflation weiterhin nicht bereit, die Lücke zwischen Mittelaufbringung und Mittelbedarf des Kreditapparates durch entsprechende Refinanzierungsmöglichkeiten zu schließen. Die Liquiditätsanspannung auf den Geldmärkten hielt daher an. Die Zinssätze für kurzfristige Gelder erreichten im September eine neue Rekordhöhe. Rentenpapiere konnten selbst mit der bisher unüblich hohen Nominalverzinsung von $9\frac{1}{2}\%$ nur schleppend beim Publikum untergebracht werden.

Die Inflation hat ihren Höhepunkt überschritten. Der Vorjahresabstand des Verbraucherpreisindex sank im September auf 6,9%. Dazu trugen nicht nur rückläufige Preise von Saisonprodukten, sondern auch ein nachlassender Preisauftrieb bei den übrigen Gütern des Warenkorb bei. Lohnverhandlungen für wichtige Arbeitnehmergruppen wurden im September und Oktober beendet oder stehen vor dem Abschluß. Im Durchschnitt zeichnet sich eine Steigerung der Ist-Lohnsätze auf Jahresbasis von etwas weniger als 6% ab, wobei zum Teil für Bezieher niedriger Einkommen höhere Sockelbeträge fixiert wurden.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich im September nicht wesentlich verändert. Zwar nahm die Zahl der unselbständig Beschäftigten sowohl im Vergleich zum Vorjahr (+23 700 oder +0,8%) als auch saisonbereinigt stärker zu, doch war die Tendenz der Arbeitslosigkeit weiter leicht steigend und jene des Stellenangebotes leicht sinkend. Der Zuwachs an Beschäftigung konzentrierte sich in den Sommermonaten auf den tertiären Sektor (öffentlicher Dienst, Fremdenverkehr), und konjunkturbedingt weniger auf den sachgüterproduzierenden Sektor der Wirtschaft.

Die Arbeitslosigkeit war im September noch um 1 800 Stellensuchende geringer als im Vorjahr, doch ist saisonbereinigt seit einigen Monaten ein leicht steigender Trend erkennbar. Das Stellenangebot sinkt seit dem Frühjahr tendenziell. Die Zahl der offenen Stellen übertraf im September jene des gleichen Vorjahresmonats noch um 2 500, doch schrumpft der Vorjahresabstand von Monat zu Monat.

Die Industrie produzierte im August um 5,7% weniger als im Vorjahr, doch ist dabei zu berücksichtigen, daß es um zwei Arbeitstage weniger gab. Die (teilweise arbeitstäglich bereinigte) Konjunkturreihe der Industrieproduktion stagnierte auf dem Vorjahresniveau; saisonbereinigt bedeutet dies einen weiteren Rückgang gegenüber Juli. Je Arbeitstag konnte der Sektor Bergbau und Grundstoffe einen leichten Zuwachs gegen das Vorjahr (+2,9%) erzielen, wobei Bergwerke und die Grundstoffchemie relativ gute Resultate aufwiesen. Die Investitionsgüterproduktion wuchs insgesamt nur mäßig (+1,7%), wobei sich der seit Jahresanfang erkennbare Rückgang bei den Vorprodukten (-4,8%) fortsetzte. Die internationale Stahlkrise hat auch Österreich erfaßt. Die Eisenhütten erzeugten im August je Arbeitstag um 6,8%, die Metallhütten um 3,9% weniger als im Vorjahr. Abrupte Auftragseinbußen veranlaßten die Edelstahlwerke, für das IV. Quartal 1980 Kurzarbeit und Entlassungen anzukündigen. Höher als im Vorjahr war hingegen die Produktion von fertigen Investitionsgütern (+4,9%) und Konsumgütern (+2,9%). Saisonbereinigt zeigt sich jedoch bei den meisten Branchengruppen seit dem Frühjahr eine tendenzielle Verringerung der Produktion. Eine Ausnahme davon bildet nur die Nahrungsmittelindustrie, deren Produktion im August erheblich ausgeweitet werden konnte.

Die Energienachfrage war schon im 1. Halbjahr schwach. Während der Sommermonate sank sie merklich unter das Niveau des Vorjahres. Die Verschlechterung der Industriekonjunktur, insbesondere in der Metallgrundindustrie, verringerte den Energieverbrauch fühlbar, im August drückte außerdem die geringere Zahl an Arbeitstagen das Ergebnis. Der Ausbruch des Krieges zwischen dem Iran und dem Irak Ende September löste noch keine starken Nachfragerreaktionen im Inland aus, merkliche Anspannungen auf dem österreichischen Erdölmarkt blieben bisher aus. Der Stromverbrauch war im August um 1,8% niedriger als vor einem Jahr, die Stromerzeugung dank günstiger Witterungsverhältnisse um 1,0% höher. Die Erzeugung in Wärmekraftwerken konnte daher stark eingeschränkt werden (-8,2%), der Exportüberschuß veränderte sich nur wenig (+4,1%). Die Elektrizitätswirtschaft setzte als Brennstoff für die Dampferzeugung in den Wärmekraftwerken weniger Braunkohle und Erdgas, aber mehr Heizöl ein. Der Kohlenabsatz stagnierte insgesamt im August, die Nachfrage nach Mineralölprodukten schrumpfte So-

wohl die Heizölkäufe als auch die Treibstoffkäufe (—7,0%) waren niedriger als vor einem Jahr. Besonders stark sank der Absatz von Dieseltreibstoff. Der Trend zum billigeren Normalbenzin setzte sich fort. Die viel schwächere Heizölnachfrage der Elektrizitätswirtschaft drückte den Absatz von Heizöl schwer merklich. Da die Kleinabnehmer ihre Lager bereits in den Vormonaten gefüllt hatten, blieb auch der Absatz von Gasöl für Heizzwecke weit (—37,1%) unter dem Niveau des Vorjahres.

In der *Landwirtschaft* wurde Mitte Oktober mit der Weinlese begonnen. Die Weinbauern rechnen mit einer der Menge nach mittleren Ernte. Der Zuckergehalt der Trauben ist niedrig; Weine besonderer Reife und Leseart dürften nur in geringen Mengen anfallen. Die Weinpreise zogen etwas an. Die Zuckerrüben-ernte hat in der zweiten Oktoberhälfte begonnen. Es werden mittlere Erträge mit durchschnittlichem Zuckergehalt erwartet. In den Monaten Juli und August wurden 1,01 Mill. t Brotgetreide vermarktet, 60% mehr als im Vorjahr. Die Marktleistung an Weizen und Roggen übertraf damit trotz späten Erntebeginns auch die Umsätze des guten Jahres 1978. Für Körnermais werden nach den Spitzenwerten von 1979 heuer etwas unterdurchschnittliche Erträge prognostiziert.

Die Milchlieferleistung war im August um 2,7% höher als im Vorjahr. Der Inlandsabsatz von Milch und Milcherzeugnissen stagnierte. Die Marktleistung an Fleisch war um 8% geringer. Es wurde um je 12% weniger Rind- und Kalbfleisch und um 8% weniger Schweinefleisch aus heimischer Produktion angeboten. Zur Deckung des Bedarfs wird seit Mitte August Schweinefleisch importiert. Die Schweinepreise lagen nach einer raschen Erholung ab Mai im August/September an der oberen Grenze des Preisbands. Der kalkulierte Inlandsabsatz an Fleisch war um 6% geringer. Die Stichprobenerhebung am 3. September ergab einen Schweinebestand von 3,72 Mill. Stück, 8,9% weniger als im Vorjahr (Ferkel —9,2%, Jungschweine —10,3%, trächtige Sauen —3,3%). Entscheidend für die weitere Bestandsentwicklung sind die Sauenzulassungen. Bereinigt um Saisoneinflüsse wurden im September um 6% mehr trächtige Sauen gezählt als im Juni. Die kräftige Erholung der Schweinepreise und eine gute Getreideernte haben demnach einen zügigen Aufbau der Schweinebestände eingeleitet.

Der *Güterverkehr* hat sich im August deutlich abgeschwächt. Die Transportleistung der Bahn war im Vorjahresvergleich erstmals seit zwei Jahren wieder geringer als im Vorjahr (—4,7% gegen August 1979). Transit- (—9,6%), Ausfuhr- (—7,7%) und Inlandverkehr (—6,0%) sind beträchtlich gesunken, der Einfuhrverkehr nahm um 5,6% zu. Gemessen an den Wagenstellungen hat die Transportnachfrage in den Bereichen Düngemittel (—29%), Erze (—21%), Metalle (—21%), Baustoffe (—18%) und Kohle (—14%) be-

sonders stark abgenommen. Eine deutliche Trendwende ist auch in den Transporten von Papier und Zellstoff (—7%) sowie Holz (—2%) eingetreten. Für Nahrungsmitteltransporte wurden um 18% mehr Wagen als im Vorjahr angefordert, in erster Linie wegen der besseren Getreideernte. Auch die Donauschiffahrt bekam die Abschwächung der Stahlkonjunktur voll zu spüren. Bei günstigen Wasserverhältnissen transportierte die DDSG um 11,2% weniger als im Vorjahr. Im Einfuhrverkehr (+6,7%) konnten die ausgefallenen Erztransporte durch zusätzliche Kohlelieferungen via Hamburg und Regensburg nach Linz und von Bratislava nach Linz mehr als wettgemacht werden. Im Inlandverkehr (—46,6%), wo im August 1979 ein Spitzenwert erreicht wurde, gingen die Mineralöl- und Schlackentransporte stark zurück. Lebhaft war im Berichtsmonat die Nachfrage nach Lastkraftwagen (+19,7%). Besonders gefragt waren schwere Lkw (+41,1%) und Sattelfahrzeuge (+36,5%). Der Zuwachs der Luftfracht (+15,1%) war weiterhin sehr hoch.

Der *Personenverkehr* auf der Bahn stagnierte (+0,2% gegen August 1979), der Individualverkehr auf der Straße war schwach. Im Berichtsmonat wurden 16.991 fabriksneue Pkw zugelassen, um 10,7% mehr als im Vorjahr. Die Nachfrage konzentrierte sich weiter auf die untere Mittelklasse (+21,7%).

Im *Reiseverkehr* nahmen die gesamten Übernachtungen im August im Vorjahresvergleich mit +1,6% etwas stärker zu als im Monat davor (+0,9%). Zu dieser Verbesserung gegenüber dem ersten Hauptsaisonmonat des Sommers hat in erster Linie die sehr gute Entwicklung der Inländernachtungen beigetragen (+2,9% gegenüber —0,4%): Eine höhere Zuwachsrate verzeichneten die Inländernachtungen im August zum letzten Mal im Jahre 1971. Die Übernachtungen der Ausländer (+1,3%) sind annähernd gleich stark gestiegen wie im Juli.

Auch im Rückgang der unbereinigten Devisenausgänge laut Oesterreichischer Nationalbank um 2,8% im August zeigt sich die günstige Entwicklung von Inlandurlauben. Die Deviseneingänge nahmen um nur 4,0% zu, das bedeutet den schwächsten Anstieg seit Dezember 1979. Damit hat sich der negative Trend des realen Aufwands je Ausländernächtigung weiter fortgesetzt. Für den Saldo der Reiseverkehrsbilanz ergibt sich mit +9,3% der geringste Monatszuwachs seit dem Jänner dieses Jahres.

Die bisher vorliegenden Statistiken über die Umsatzentwicklung des Einzelhandels im Juli und vorläufige Meldungen über die Monate August und September lassen erkennen, daß sich die Nachfrage der privaten Haushalte im Sommer nicht weiter abgeschwächt hat.

Der *Einzelhandel* verkaufte im Juli (mit einem Verkaufstag mehr als im Vorjahr) nominell um 10,3%, real um 4,4% mehr als im Vorjahr, nach +6,3% und +0,1% im

II Quartal¹⁾. Im Gegensatz zum II. Quartal wuchs die Nachfrage nach kurzlebigen Waren (real +4,5%) im Juli im Vorjahresvergleich stärker als die nach dauerhaften Konsumgütern (+4,1%). Vor allem Textilwaren und Bekleidung (+13%) sowie Heilmittel (+10,1%) gingen gut. Die Umsätze von Tabakwaren (-0,2%) und insbesondere von Treibstoffen (-5,8%) und Brennstoffen (-5%) unterschritten dagegen das Vorjahresniveau. Unter den dauerhaften Konsumgütern wurden Fahrzeuge (+11,7%) weiterhin recht lebhaft nachgefragt. Auch die Umsätze von Näh-, Strick- und Büromaschinen (+10,2%) sowie Möbeln und Heimtextilien (+5,4%) nahmen deutlich zu, während die von optischen und feinmechanischen Erzeugnissen (-13,9%) sowie von Uhren und Schmuckwaren (-37,9%) bei starkem Preisanstieg kräftig zurückgingen.

Der *Großhandel* setzte bei schwächerem Preisauftrieb nominell um 14,3%, real um 4,6% mehr um als im Vorjahr, nach +14,9% und +3,8% im II. Quartal. Saisonbereinigt lagen die realen Umsätze infolge der Verlangsamung der Inlands- und Auslandsnachfrage deutlich unter dem Niveau des II. Quartals (real -4%). Den höchsten Zuwachs gegen das Vorjahr erzielten Fertigwaren (real +5,7%). Die Umsätze von Agrarprodukten (+1,2%) waren nach dem Rückgang im II. Quartal wieder höher als vor einem Jahr. Das Wachstum der Umsätze von Rohstoffen und Halbwaren (+4%) hat sich infolge der mäßigeren Industrieproduktion verlangsamt (II. Quartal +10,4%).

Die *Lager* des Handels wurden im Juli weiter aufgebaut. Die *Wareneingänge* wuchsen sowohl im Einzel (+11,5%) als auch im Großhandel (+15,6%) stärker als die Umsätze.

Die Dynamik des *Außenhandels* hat sich im August abgeschwächt. Die Exporte sind im Vorjahresvergleich nominell um 3,2% (real -5%) zurückgegangen, die Importe nahmen nominell um 3,1% zu (real -2,2%). Da im Berichtsmonat um zwei Arbeitstage weniger zur Verfügung standen als im Vorjahr, lagen die bereinigten Zuwächse etwas höher (nominell: Exporte +3,4%, Importe +10,2%).

Bis einschließlich August war die Vorjahreswachstumsrate der Importe um 10 Prozentpunkte höher als jene der Exporte, was im wesentlichen auf den schärferen Konjunkturreinbruch im Ausland zurückzuführen ist. Der Preisauftrieb hat sich allgemein konjunkturbedingt abgeflacht. Dadurch verringerte sich auch die Verschlechterung der *terms of trade*. Die Passivierung der Handelsbilanz hat sich seit Jahresmitte etwas abgeschwächt.

¹⁾ Diese Werte sind auf Grund von Falschmeldungen in der Nahrungsmittelbranche im Vorjahr nach unten verzerrt. Versucht man dies auszuschalten, so ergeben sich im Juli Zuwachsraten von nominell 10,8% und real 4,9%, nach 6,8% und 0,6% im II. Quartal.

Die Nachfrageschwäche in der *Ausfuhr* ist breit gestreut. Im August gab es in allen Obergruppen (ausgenommen Nahrungsmittel: +9,4%) absolute Rückgänge im Vorjahresvergleich. Relativ am günstigsten entwickelten sich noch die Exporte von Konsumgütern (-0,4%), Investitionsgütern (bereinigt um den Reparaturverkehr mit Flugzeugen und Schiffen -3,1%) sowie von Rohstoffen (-1,7%). Deutlich rückläufig war die Ausfuhr von Halb- und Fertigwaren (-9,2%). Von den im österreichischen Export wichtigen Warengruppen gab es infolge der internationalen Stahlkrise starke Rückgänge bei Stahl (-20,3%) sowie bei Metallbearbeitungsmaschinen (-20,0%). Günstig haben sich u. a. die Exporte von Kunststoffen (+20,9%), *Straßenfahrzeugen* (+57,5%), von Papier (+2,1%) sowie von Möbeln und Schuhen entwickelt.

In der regionalen Entwicklung der Exporte spiegelt sich die gegenwärtige internationale Kaufkraftsituation. Die Nachfrage der OPEC-Länder (+64,2%) steigt kräftig. In den Industriestaaten sinkt infolge der erdölpreisbedingten *Terms-of-Trade*-Verluste die effektive Nachfrage (Industriestaaten in Übersee -9,4%, EG 73 -4,1%; BRD -2,3%, EFTA -0,7%). Aber auch die Exporte nach Südosteuropa (-23,3%), in die Oststaaten (-8,6%) und in die Entwicklungsländer der Vierten Welt (-2,8%) haben gegenüber dem Vorjahr stark nachgelassen.

In der *Einfuhr* gab es relativ hohe Zuwächse bei Brennstoffen (18,9%), Investitionsgütern (7,8%; bereinigt um den Reparaturverkehr mit Flugzeugen und Schiffen) sowie bei Konsumgütern ohne Pkw (3,4%); die Einfuhr von Pkw (-7,5%), von Rohstoffen und Halbfertigwaren war rückläufig. Der Importpreis von Rohöl, der seit April (3.188 S je t) eine deutlich rückläufige Tendenz hatte (Juli 3.044 S je t), zog im Berichtsmonat wieder an (3.231 S je t, +56,5% im Vergleich zum Vorjahr); der Importpreis des saudi-arabischen Erdöls war dabei mit 2.652 S je t deutlich niedriger als im Juli, auch das libysche und venezolanische Erdöl ist billiger geworden; für das irakische Erdöl mußte hingegen ein weit höherer Preis gezahlt werden. Die Verteuerung des Erdöls geht hauptsächlich darauf zurück, daß im Berichtsmonat viel von dem sehr teuren algerischen und nigerianischen Erdöl eingeführt wurde. Der Importpreis von Heizöl hat im Vergleich zu den Vormonaten etwas angezogen, die Preise von Benzin sowie von sonstigen Erdölprodukten gingen hingegen zurück. Mengenmäßig sind sowohl die Importe von Rohöl als auch von Erdölprodukten erheblich zurückgegangen.

Im August stiegen die Exporte laut *Zahlungsbilanzrechnung* (Waren-, Goldmünzen- und Transithandel), verglichen mit dem Vorjahreswert, um nur 1%, die Importe hingegen um 4½%. Das daraus sich ergebende *Handelsbilanzdefizit* von 6,8 Mrd S war um 0,9 Mrd S höher als im Vorjahr. Das seit Jahres-

beginn kumulierte Defizit von 59,2 Mrd. S lag um 20,7 Mrd. S über dem Vorjahreswert. Im gleichen Zeitraum stiegen die Deviseneinnahmen aus dem Reiseverkehr mit $+9\frac{1}{2}\%$ deutlich rascher als die Ausgaben der Österreicher im Ausland ($+1\frac{1}{2}\%$, im August nahmen sie sogar um 3% ab), wodurch der Einnahmenüberschuß um 4,3 Mrd. S auf 30,7 Mrd. S stieg. Demgegenüber drehte sich der Saldo der sonstigen Dienstleistungstransaktionen in ein geringes Defizit. Die *Leistungsbilanz* wies in den ersten acht Monaten ein Defizit von 28,4 Mrd. S (im August von 0,8 Mrd. S) auf, um 18 Mrd. S mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Im langfristigen Kapitalverkehr hielt im August die Tendenz zu Nettokapitalimporten an. Von Jänner bis August ergaben sich insgesamt Nettozuflüsse von 2,4 Mrd. S, verglichen mit Nettoabflüssen von 8,0 Mrd. S im Vorjahr. Zu dieser Drehung trugen in erster Linie die Kreditunternehmungen bei, die zwar ihre Netto-Auslandsforderungen um 3,9 Mrd. S, ihre Netto-Auslandsverbindlichkeiten hingegen um 10,2 Mrd. S ausweiteten. Diese Kapitalimporte dienten großteils der Refinanzierung von Exportkrediten. Die Liquiditätsenge im österreichischen Kreditapparat und das damit verbundene hohe Zinsniveau auf dem inländischen Geldmarkt führten auch im kurzfristigen Kapitalverkehr der Kreditunternehmungen zu einer markanten Saldendrehung: Den Kapitalabflüssen in den ersten acht Monaten des Vorjahres von 7,3 Mrd. S standen heuer Zuflüsse von 21 Mrd. S gegenüber. Berücksichtigt man noch die Zunahme der Statistischen Differenz um 3,9 Mrd. S auf 15,4 Mrd. S, so resultierte aus diesen Bewegungen zwischen Jänner und August des laufenden Jahres eine (um Swap-Transaktionen bereinigte) Zunahme der Währungsreserven um 16,9 Mrd. S. Mitte Oktober betrug der Stand der Währungsreserven 100,8 Mrd. S, davon 54,1 Mrd. S Devisen und Valuten.

In der *monetären Entwicklung* verstärkte sich die Diskrepanz zwischen Mittelnachfrage und -angebot. Die Zinssätze auf dem Geldmarkt erreichten eine neue Rekordmarke: Der Taggeldsatz betrug im Septemberrundschnitt 11%. Dies erschwerte die Unterbringung von Rentenemissionen, deren Nominalverzinsung derzeit $9\frac{1}{2}\%$ beträgt. Nach Auffassung des Kapitalmarktausschusses soll jedoch dieser Satz bis Ende des Jahres beibehalten werden. Auf dem Rentenmarkt ging die Emissionstätigkeit im 1. Halbjahr 1980 (brutto 35,9 Mrd. S, netto 21,0 Mrd. S) im Vorjahresvergleich stark zurück. Die Bruttoemissionen an Anleihen waren in den ersten neun Monaten mit 28,3 Mrd. S um 12 Mrd. S niedriger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Anspannung auf den Finanzmärkten geht zunächst auf die schwache Einlagenbildung im Zusammenhang mit dem zunehmenden Leistungsbilanzdefizit zurück. Zwar nimmt die saisonbereinigte Geldmenge $M3'$ nach einer absoluten Verringerung zwischen Herbst 1979 und Frühjahr

1980 seit Jahresmitte wieder zu, doch geht dies teilweise auf Umschichtungen von den aufgenommenen Geldern zu den Einlagen zurück. Im August lag $M3'$ um 3,6%, $M1'$ um 4,8% über dem jeweiligen Wert des Vorjahresmonats.

Im Gegensatz zur Einlagenentwicklung expandierten die *Direktkredite* weiterhin kräftig (August im Vorjahresvergleich $+16,5\%$). Wie aus der halbjährlichen Kreditstatistik der Nationalbank hervorgeht, wurde das aushaftende Kreditvolumen im 1. Halbjahr 1980 gegenüber dem Bund und den Ländern sowie der Industrie überdurchschnittlich und gegenüber Unselbständigen und Privaten sowie Wohnungs- und Siedlungsvereinigungen unterdurchschnittlich ausgeweitet. Die Liquiditätsanspannung im Kreditapparat geht schließlich auch auf das Verhalten der Währungsbehörden zurück, das während des 1. Halbjahres 1980 die erweiterte Geldbasis saisonbereinigt praktisch unverändert hielt. Im Juli und August ist die Zunahme der Währungsreserven nicht mehr voll kompensiert worden, wodurch die Basisgeldversorgung vorübergehend gelockert wurde. Der weiteren Zunahme der Währungsreserven im September wirkte die Notenbank allerdings durch die Einschränkung der Refinanzierungsmöglichkeiten entgegen (ab 9. September auf 80% und ab 6. Oktober auf 65% der ursprünglichen Ausgangsbasis). Im Oktober wurden auch die neuerlichen Verschärfungen der Limesbestimmungen wirksam, die den Kreditplafond für Unselbständige und Private auf dem September-Sollstand einfrieren und für andere Kredite das Wachstum auf 0,5% pro Monat limitieren.

Die *Steuereinnahmen* des Bundes waren im September um 8,6% höher als im Vergleichsmonat des Vorjahres; netto blieben dem Bund um 8,7% mehr. Unter den Steuern vom Einkommen ($+5,0\%$) brachte die Lohnsteuer um 12,7% höhere Einnahmen. Die gewinnabhängigen Steuern ($-1,7\%$) entwickelten sich recht unterschiedlich. Die Erträge an Einkommensteuer lagen um 11,7% höher als im Vorjahr, die Gewerbesteuern stagnierten; die Einnahmen aus der Körperschaftsteuer waren hingegen um 26,8% geringer als im Vorjahr. In diesem Rückgang dürfte sich bereits die zu erwartende schlechte Ertragslage einiger Großunternehmungen spiegeln.

Die Steuern von der Einkommensverwendung ($+12,7\%$) stiegen kräftig, wozu vor allem die Mehrwertsteuer ($+18,8\%$) erheblich beitrug. Die Investitionssteuer bringt noch immer Resteingänge (51 Mill. S), die im September sogar höher waren als im Vergleichsmonat des Vorjahres (44 Mill. S). Die speziellen Verbrauchsteuern brachten insgesamt um 4,6% geringere Einnahmen. Dieser Rückgang ist vor allem auf die Bundesmineralölsteuer ($-12,7\%$) und die Tabaksteuer ($-2,7\%$) zurückzuführen. Die Einnahmen an Bundesmineralölsteuer waren deshalb geringer, weil die Vergütungen an die Land- und Forst-

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (I)¹⁾

	1978	1979	1979				1980 Juli	August	Septem- ber
			III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 Personen

Arbeitsmarkt

Unselbständig Beschäftigte									
insgesamt	+20,6	+16,0	+15,1	+16,1	+12,9	+9,6	+24,0	+16,5	+23,7
Veränderung in %	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,8
Industriebeschäftigte	-10,7	- 2,7	+ 0,3	+ 3,5	+ 9,4	+ 8,9	+ 8,4		
Ausländische Arbeitskräfte	-12,2	- 6,1	- 5,5	- 3,2	+ 1,2	+ 3,7	+ 5,2	+ 5,5	+ 6,7
Arbeitslose	+ 7,4	- 1,9	- 2,9	- 6,5	- 9,5	- 7,1	- 4,6	- 3,3	- 1,8
Arbeitslosenrate (saisonber.)	2,1	2,0	2,0	1,9	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8
Offene Stellen	- 2,7	+ 2,0	+ 2,9	+ 5,4	+ 9,0	+ 8,4	+ 6,5	+ 5,1	+ 2,5

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Geleistete Arbeiterstunden									
Industrie, pro Kopf	- 1,5	+ 0,5	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,4	- 0,0	+ 2,9		

Industrie und Bauwirtschaft

(Produktionsindex arbeitstägig bereinigt)

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Bergbau und Grundstoffe	+ 5,0	+ 7,1	+ 9,9	+ 2,6	+ 3,9	+ 7,9	- 1,1	+ 2,9
Bergbau und Magnesit	+ 1,3	+12,8	+26,1	+17,2	+11,8	+24,1	-13,0	+ 3,1
Grundstoffe	+ 5,7	+ 6,1	+ 6,2	+ 0,1	+ 2,7	+ 5,1	+ 2,0	+ 2,9
Investitionsgüter	+ 1,4	+ 6,5	+ 8,6	+11,8	+11,3	+ 6,1	+ 3,4	+ 1,7
Vorprodukte	+ 4,5	+ 8,8	+11,3	+10,9	+ 8,8	+ 5,0	+ 3,1	- 4,8
Baustoffe	- 1,8	+ 2,7	+ 4,1	+12,7	+14,3	+10,0	+ 4,0	+ 3,5
Fertige Investitionsgüter	+ 0,8	+ 6,5	+ 8,7	+ 9,0	+11,9	+ 5,4	+ 3,4	+ 4,8
Konsumgüter	+ 2,0	+ 5,9	+ 9,8	+ 7,5	+ 8,9	+ 6,5	+ 1,1	+ 2,9
Nahrungs- und Genußmittel	+ 1,5	+ 5,7	+ 5,5	+10,0	+ 4,5	+ 2,5	- 0,7	+ 6,9
Bekleidung	- 5,0	+ 6,1	+ 9,8	+ 9,4	+ 9,5	+ 6,8	+ 6,3	+ 3,9
Verbrauchsgüter	+ 3,8	+ 9,4	+14,8	+10,6	+ 9,6	+ 8,7	+ 0,0	+ 1,0
Langlebige Konsumgüter	+ 7,1	+ 2,3	+ 8,3	+ 0,6	+11,5	+ 7,6	+ 0,4	+ 0,0
Industrieproduktion ohne								
Elektrizitäts- und Gasversorgung	+ 2,2	+ 6,3	+ 9,3	+ 7,9	+ 9,1	+ 6,5	+ 1,7	+ 2,4
Nicht arbeitstägig bereinigt	+ 1,5	+ 6,3	+ 8,9	+ 7,2	+ 9,3	+ 6,5	+ 6,0	- 5,7
Auftragsgänge (ohne Maschinenindustrie)	+ 1,7	+14,6	+21,2	+13,7	+14,9	+10,7	+ 2,7	- 5,6
Auftragsbestände (ohne Maschinenindustrie)	+ 3,6	+14,0	+15,2	+17,8	+14,7	+11,9	+ 5,7	+ 5,8
Produktionswert Hoch- und Tiefbau, nominell	+ 5,9	+ 7,1	+ 8,9	+11,0	+ 5,9	+ 4,3	+ 7,6	

Energie

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Stromerzeugung	+ 1,0	+ 6,8	+ 8,9	+ 4,0	+ 4,9	+ 3,0	- 2,4	- 0,6
Wasserkraft	+ 0,1	+12,7	+14,7	+18,3	+14,2	+ 3,6	- 1,5	+ 1,0
Wärme Kraft	+ 2,8	- 4,4	- 9,8	-13,5	- 5,4	+ 0,6	- 7,0	- 8,1
Energieverbrauch	+ 5,7	+ 5,1	+ 4,2	+ 0,0	+ 0,3	+ 1,7	- 3,8	
Strom	+ 4,1	+ 4,1	+ 4,8	+ 1,7	+ 3,1	+ 4,3	+ 4,1	- 0,3
Treibstoffe	+ 5,7	+ 3,8	+ 2,9	- 0,2	+ 0,0	+ 0,5	+ 3,0	
Heizöle (einschl. Gasöl)	+11,8	+ 2,2	+ 5,1	-10,6	- 5,8	+ 9,6	- 9,7	
Erdgas	+ 3,4	- 0,6	+ 0,8	- 3,3	+ 0,5	- 4,7	-16,9	
Kohle	- 1,1	+15,4	+ 2,4	+18,3	+ 7,6	- 3,9	+ 0,7	+ 2,2

	1978	1979	1979				1980 Juli	August	Septem- ber
			III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Land- und Forstwirtschaft

Marktleistung Fleisch	+ 0,6	+ 9,5	+ 8,5	+ 8,9	+ 6,7	- 2,3	- 2,1	- 7,9
Rindfleisch	+ 5,9	+ 6,9	+ 4,1	+ 5,7	+ 4,4	- 2,5	+ 4,0	-11,8
Kalbfleisch	+ 0,0	+15,6	+21,3	+13,1	+ 2,2	- 5,9	-14,9	-12,2
Schweinefleisch	- 2,3	+10,3	+ 9,9	+ 9,7	+ 9,0	- 2,4	- 4,9	- 7,8
Jungmasthühner	+ 1,4	+12,9	+12,6	+15,1	+ 2,3	- 0,3	- 0,0	+ 3,3
Inlandsabsatz Fleisch (kalk.)	+ 1,2	+ 3,1	+ 4,0	+ 5,2	+ 6,1	- 0,7	- 1,0	- 6,1
Milchlieferleistung	- 2,7	- 1,6	- 1,0	+ 7,0	+ 6,4	+ 2,7	+ 0,2	+ 2,7
Holzerschlag	- 1,5	+20,9	+12,1	+22,4	+25,3	- 8,5		

Groß- und Einzelhandel²⁾

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Großhandelsumsätze, real	- 0,8	+ 5,5	+ 2,2	+ 6,0	+ 8,0	+ 3,8	+ 4,6
Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+ 4,4	- 1,0	- 6,1	+ 0,8	+ 5,6	- 3,4	+ 1,2
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+ 1,8	+15,1	+16,4	+17,3	+ 9,8	+10,4	+ 4,0
Fertigwaren	- 7,4	+ 8,2	+ 6,3	+ 5,7	+ 7,4	+ 4,2	+ 5,7
Großhandelsumsätze, nominell	+ 0,4	+11,0	+ 9,3	+12,5	+16,6	+14,9	+14,3
Einzelhandelsumsätze, real	- 5,0	+ 5,4	+ 1,9	+ 3,5	+ 3,4	+ 0,1	+ 4,4
Kurzlebige Güter	+ 0,8	+ 4,9	+ 1,6	+ 5,2	+ 4,1	- 0,7	+ 4,5
Langlebige Güter	-19,8	+ 7,0	+ 2,8	- 1,2	+ 1,5	+ 2,8	+ 4,1
Einzelhandelsumsätze, nominell	- 2,2	+ 8,8	+ 5,3	+ 7,7	+ 8,3	+ 6,3	+10,3

Verkehr

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Güterverkehr, Bahn	- 3,9	+12,6	+14,2	+ 9,8	+12,5	+ 3,9	+ 2,3	- 4,7
Binnen- und Außenhandelsverkehr	- 4,0	+16,8	+15,8	+16,3	+16,4	+ 6,1	+ 4,6	- 3,1
Güterverkehr osterr.								
Schiffe	+ 7,5	+12,2	+10,7	+35,5	+22,2	+11,5	-19,0	-11,2
Luftfracht (ohne Transit)	+ 2,2	+ 4,5	+ 0,1	+ 8,3	+13,5	+11,7	+25,3	+15,1
Neuzulassungen von Lkw	+ 0,8	+14,0	+ 9,2	- 3,7	+ 5,6	- 0,5	+ 3,6	+19,7
Neuzulassungen von Pkw	-46,5	+35,4	+14,8	+15,5	+13,7	+ 6,3	+ 9,0	+10,7
Personenverkehr, Bahn	+ 5,0	+ 1,9	+ 4,5	+ 5,0	+ 1,5	+ 0,9	+ 1,8	+ 0,2
Passagiere Luftverkehr (ohne Transit)	+ 6,2	+ 8,9	+ 7,8	+ 7,1	+ 2,7	- 0,6	- 1,5	- 0,7

Reiseverkehr

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Nächtigungen insgesamt	+ 3,0	+ 3,9	+ 5,5	+ 7,1	+ 8,0	+ 7,7	+ 0,9	+ 1,6
Inländer	+ 0,9	+ 2,6	+ 2,0	+ 7,0	+ 6,7	+ 1,3	- 0,4	+ 2,9
Ausländer	+ 3,7	+ 4,3	+ 6,4	+ 7,2	+ 8,5	+10,1	+ 1,2	+ 1,3
Deviseneingänge ³⁾	+11,5	+10,4	+10,5	+13,0	+17,2	+ 8,1	+ 6,9	+ 4,0
Devisenausgänge ³⁾	+ 4,4	+10,0	+ 7,8	+ 9,4	+ 7,2	+ 0,7	+ 3,2	- 2,8

¹⁾ Erläuternde statistische Informationen sind den entsprechenden Fußnoten in den "Statistischen Übersichten" zu entnehmen. - ²⁾ Großhandelsumsätze netto, Einzelhandelsumsätze brutto. - ³⁾ Revidierte Daten laut WIFO, II. Quartal und Monatswerte laut OeNB.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (II)

	1978	1979	1979				1980			
			III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Juli	August	September	
Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Außenhandel										
Ausfuhr insgesamt, nominell	+ 8,8	+17,1	+22,5	+18,3	+18,1	+ 9,8	+12,3	- 3,2		
Nahrungs- und Genußmittel	+18,0	+16,9	+22,4	+12,1	+ 0,5	- 1,7	+19,0	+ 9,4		
Rohstoffe und Energie	- 1,6	+21,9	+27,8	+23,7	+31,3	+20,3	+14,3	- 1,7		
Halbfertige Waren	+ 7,8	+25,8	+31,5	+22,0	+16,5	+ 9,2	+ 5,0	- 9,2		
Fertigwaren	+10,4	+13,5	+18,6	+16,6	+17,9	+ 9,1	+14,2	- 2,0		
Investitionsgüter	+13,8	+13,1	+18,0	+20,1	+ 9,6	+ 6,4	+12,3	- 4,5		
Konsumgüter	+ 8,5	+13,7	+19,0	+14,3	+23,1	+10,8	+15,4	- 0,4		
EG 73	+15,2	+19,6	+23,7	+15,7	+20,6	+14,9	+12,4	- 4,6		
BRD	+19,3	+21,9	+24,7	+16,3	+20,7	+11,4	+13,1	- 2,3		
EFTA 73	+ 3,7	+12,0	+14,7	+13,9	+25,0	+ 6,7	+13,0	- 0,7		
Oststaaten	+ 3,3	+10,2	+18,2	+20,0	+ 4,4	+ 3,3	+15,8	- 8,6		
OPEC	- 8,0	- 3,0	+18,0	+ 6,7	+42,3	+38,7	+64,9	+64,2		
Ausfuhrpreise	- 0,0	+ 3,9	+ 5,0	+ 4,7	+ 8,0	+ 5,0	+ 5,8	+ 1,8		
Einfuhr insgesamt, nominell	- 1,6	+16,4	+21,2	+20,7	+27,7	+21,7	+15,1	+ 3,1		
Nahrungs- und Genußmittel	- 3,0	+ 3,3	+ 8,4	+ 6,6	+15,8	+11,8	+ 6,5	- 1,4		
Rohstoffe und Energie	+ 1,0	+31,3	+43,5	+42,8	+52,5	+42,7	+27,6	+ 9,0		
Halbfertige Waren	+ 3,6	+16,7	+21,1	+23,4	+32,1	+17,7	+ 6,7	- 4,5		
Fertigwaren	- 2,6	+13,2	+15,7	+14,8	+20,4	+16,8	+13,8	+ 3,3		
Investitionsgüter	+ 4,9	+ 8,1	+11,9	+13,7	+13,4	+15,3	+16,6	+ 6,3		
Konsumgüter	- 5,8	+15,7	+17,3	+15,4	+23,7	+17,5	+12,5	+ 2,1		
EG 73	- 1,2	+15,2	+17,6	+16,1	+23,5	+15,4	+11,4	+ 1,0		
BRD	+ 1,3	+13,7	+16,4	+13,8	+22,6	+14,8	+11,2	+ 1,0		
EFTA 73	- 4,0	+ 7,7	+11,2	+ 8,0	+18,6	+13,2	+ 2,9	- 2,3		
Oststaaten	- 1,5	+16,4	+29,8	+29,8	+49,9	+31,0	+39,0	+ 1,3		
OPEC	+ 3,5	+52,6	+77,8	+57,6	+59,2	+90,9	+25,4	+43,3		
Einfuhrpreise	- 0,3	+ 5,4	+ 8,4	+ 6,5	+10,0	+ 9,6	+ 8,5	+ 5,4		

Zahlungsbilanz und Wechselkurse

	Mill. S									
Handelsbilanz	-51.967	-60.418	-15.239	-17.707	-21.698	-23.479	- 7.231	- 6.818		
Reiseverkehr	+31.319	+33.514	+13.511	+ 4.578	+11.184	+ 7.462	+ 5.972	+ 6.099		
Sonstige Dienstleistungen	- 2.511	- 1.083	+ 1.286	- 1.787	+ 272	- 536	- 48	- 100		
Transferleistungen	+ 1.282	+ 2.106	+ 863	+ 530	+ 301	+ 64	+ 123	+ 21		
Leistungsbilanz	-21.878	-25.882	+ 420	-14.387	- 9.941	-16.488	- 1.184	- 798		
Statistische Differenz	+15.940	+ 8.175	+ 2.621	- 1.118	+ 7.629	+ 5.245	+ 1.241	+ 1.312		
Langfristiger Kapitalverkehr	+20.144	- 6.375	+ 6	- 567	- 3.847	+ 3.041	+ 2.162	+ 1.010		
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	- 274	- 186	- 1.613	+ 888	- 415	- 2.043	+ 92	- 746		
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmungen	+ 3.228	+ 7.255	- 2.485	+16.330	+ 565	+12.093	+ 4.049	+ 4.275		
Reserveschöpfung	+ 9.277	+ 7.933	- 2.391	+ 9.523	+ 2.782	- 1.448	- 57	+ 323		
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank	+26.438	- 9.078	- 3.442	+10.670	- 3.226	+ 400	+ 6.303	+ 5.375		
Wechselkurse S/\$	14,52	13,37	13,25	12,70	12,72	12,91	12,40	12,68	12,67	
Wechselkurse S/DM	7,23	7,29	7,29	7,20	7,17	7,13	7,10	7,08	7,08	
Effektiver Wechselkursindex, 1970 = 100	127,2	129,0	128,4	132,6	132,8	132,8	134,1	133,6	133,4	

Geld und Kredit

	1978	1979	1979				1980			
			III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Juli	August	September	
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in Mill. S										
Kreditunternehmungen										
Kassenliquidität	+ 9.634	- 1.645	+ 3.010	- 1.645	- 2.316	+ 3.913	+ 3.476	+ 6.098		
Notenbankverschuldung	- 2.668	+ 15.101	+10.268	+15.101	+ 9.617	+ 6.156	+ 3.937	+ 4.878	- 1.975	
Netto-Devisenposition	- 3.228	- 7.255	- 1.290	- 7.255	- 13.996	- 26.504	- 32.615	- 35.504		
In- und ausländische liquide Mittel, netto	+ 9.064	- 24.001	- 8.548	- 24.001	- 25.929	- 28.747	- 33.076	- 34.284		
Inländische Direktkredite	+ 77.000	+ 96.783	+ 87.100	+ 96.783	+ 97.387	+ 98.265	+102.825	+105.054		
Titrierte Kredite	+13.825	+13.275	+18.514	+13.275	+ 4.681	+ 3.562	+ 98	- 399		
Geldkapitalbildung	+ 88.392	+106.307	+103.093	+106.307	+ 91.615	+ 68.444	+ 62.285	+ 63.916		
Spareinlagen	+ 63.419	+ 38.564	+ 43.685	+ 38.564	+ 48.395	+ 47.972	+ 51.514	+ 54.648		
Geldmenge M 1'	+10.570	- 11.643	+ 2.077	- 11.643	- 8.217	+ 7.519	+ 9.267	+ 6.829		
Geldmenge M 3'	+ 69.165	+ 36.112	+ 58.832	+ 36.112	+13.241	+ 9.382	+18.795	+21.565		
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %										
Erweiterte Geldbasis	+15,3	+ 1,8	+ 7,3	+ 1,8	+ 3,0	+ 7,0	+ 7,9	+ 8,4		
M 1' (Geldmenge)	+ 7,5	- 7,6	+ 1,4	- 7,6	- 5,7	+ 5,3	+ 6,5	+ 4,8		
M 2' (M 1' + Termineinlagen)	+ 9,3	+ 7,6	+16,0	+ 7,5	- 7,5	- 9,0	- 6,0	- 6,3		
M 3' (M 2' + nicht geförderte Spareinlagen)	+13,8	+ 6,3	+10,9	+ 6,3	+ 2,3	+ 1,6	+ 3,2	+ 3,6		

Abgabenerfolg des Bundes

	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Steuereinnahmen, brutto	+11,5	+ 8,5	+ 8,0	+ 6,9	+ 9,4	+ 7,4	+10,9	+ 4,2	+ 8,6	
Steuern vom Einkommen	+19,5	+ 7,1	+ 8,7	+ 6,1	+ 8,8	+11,9	+11,3	+10,7	+ 5,0	
Steuern von der Einkommensverwendung	+ 6,9	+ 9,6	+ 7,3	+ 7,4	+ 9,9	+ 4,0	+ 9,5	- 0,6	+12,7	
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+18,6	+ 9,0	+ 4,8	+ 3,7	+ 3,5	- 4,9	+21,8	+ 1,8	+18,5	
Einfuhrabgaben	-27,7	+ 9,8	+13,7	+16,2	+19,8	+19,5	+28,4	- 0,9	+10,7	
Steuereinnahmen, netto	+ 5,5	+10,0	+ 8,2	+ 7,7	+ 8,8	+ 5,2	+15,3	+ 3,0	+ 8,7	

Preise und Löhne

	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Tariflöhne										
Alle Beschäftigten	+7,0	+5,1	+4,2	+5,1	+5,4	+5,5	+5,4	+5,4	+3,9	
Beschäftigte Industrie	+5,9	+5,4	+3,2	+5,8	+5,9	+6,1	+6,1	+6,2	+2,3	
Effektivverdienste										
Beschäftigte Industrie	+6,1	+6,3	+4,8	+6,1	+7,6	+7,4	+8,8			
Arbeiter Industrie, 12 Stunden (ohne Sonderzahlungen)	+5,7	+6,0	+5,2	+6,2	+6,5	+6,5	+5,5			
Baugewerbe	+7,9	+4,0	+5,5	+2,5	+7,5	+4,8	+5,1			
Großhandelspreisindex 1976	+1,0	+4,2	+5,6	+5,4	+7,2	+9,8	+8,9	+9,3	+7,7	
ohne Saisonprodukte	+0,6	+4,1	+5,5	+6,3	+8,2	+9,1	+8,2	+7,5	+7,4	
Verbraucherpreisindex 1976	+3,6	+3,7	+3,6	+4,4	+5,3	+6,5	+6,6	+7,3	+6,9	
ohne Saisonprodukte	+3,6	+3,7	+3,7	+4,5	+5,5	+6,4	+6,9	+6,9	+6,7	

wirtschaft sowie an die Bundesbahn im Vergleich zum Vorjahr erheblich höher waren. Die Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr brachten um 18,5% höhere Einnahmen, obwohl die Vermögensteuererträge um 24,7% geringer waren. Die Steuern von den Einfuhren (+10,7%) spiegeln die bisher starken Importzunahmen.

Die Inflationsrate hat ihren Höhepunkt überschritten. Ähnlich wie in vielen anderen Ländern hat sich auch in Österreich der Preisauftrieb im Gefolge der internationalen Konjunkturabschwächung verlangsamt. Die Rohstoffpreise sind seit dem Frühjahr stabil und dämpfen die Entwicklung der Großhandelspreise. Der Großhandelspreisindex (ohne Saisonwaren) ist seit dem Sommer nahezu unverändert, sein Vorjahresabstand ist um rund einen Prozentpunkt auf 7,4% (September) zurückgegangen. Um diesen stabilen Trendpendeln kräftige Preisausschläge der Saisonwaren²⁾.

Auch auf dem Verbrauchermarkt ging die Teuerungsrate wieder unter die 7%-Marke (6,9%) zurück. Der für die Preistendenzen aussagekräftigere Index ohne Saisonwaren erhöhte sich wie schon im August relativ wenig (+0,2% gegenüber dem Vormonat), sein Vorjahresabstand sank von 6,9% auf 6,7%. Preiserhöhungen gab es im September durch die neue Herbstkollektion auf dem Bekleidungssektor und die Anhebung des Brotpreises. Die üblichen saisonbedingten Verbilligungen bei Obst und Gemüse sowie im Fremdenverkehr ließen den Gesamtindex jedoch von

²⁾ Die starken monatlichen Preisausschläge der Saisonwaren dürften überwiegend mit Ernteschwankungen zusammenhängen. Bei verspäteter Ernte gehen beispielsweise viele Saisonprodukte (zum Erhebungstichtag) mit hohen Vorsaisonpreisen, aber gleichzeitig hohem Gewicht in den Index ein.

August auf September um 0,2% zurückgehen. Angesichts der stabilen Rohwarenpreise und des raschen Preisauftriebs im letzten Quartal des Vorjahres (+ ½ % pro Monat) stehen die Aussichten auf eine Verringerung der Inflationsrate in den kommenden Monaten günstig.

Die Lohnrunde ist auf ihrem Höhepunkt angelangt. Die bisherigen Abschlüsse können als das Ergebnis einer vorsichtigen, zahlungsbilanzorientierten Lohnpolitik interpretiert werden. Die jüngsten Erhöhungen fielen zwar deutlich stärker aus als im letzten Jahr (damals +4½% nach 14 Monaten), doch wurde der kräftige Preisauftrieb, der großteils aus dem "zweiten Erdölshock" resultierte, nicht ganz kompensiert. Die Ist-Löhne der Metallarbeiter wurden um 6,2% angehoben (nach 13 Monaten), jene der Industrieangestellten um 5,9%, jedoch mindestens um 630 S. Eine Mindesthöhung (um 530 S) wurde auch den Arbeitern im Metallgewerbe und nach nochmaligen Verhandlungen auch den Arbeitern in der Metallindustrie zugestanden. Auf Jahresbasis umgerechnet betragen die Ist-Lohnerhöhungen durchschnittlich etwa 5¼%. Die Verhandlungen über die Beamtengehälter sind derzeit noch im Gange.

Der Tariflohnindex, in den die viel höheren Mindestlohnsteigerungen (+8,1% in der Metallindustrie) eingehen, wird erst im Oktober die neuen Abschlüsse widerspiegeln. Im September gab es nur Erhöhungen für kleinere Gruppen. Beispielsweise wurden die Löhne der Brauereiarbeiter nach eintägigem Streik ebenso wie jene der Schuharbeiter um 6,5% angehoben.

Fritz Breuss

Abgeschlossen am 28. Oktober 1980.